

10. DEZ 1962

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

6. JAHRGANG, NR. 35

LEIPZIG, 30. AUGUST 1962

PREIS 15 PF

## Arbeitsabkommen zwischen Kombinat Böhlen und der Universität (Beilage)

### Das Gespräch über den Plan beginnt

Am kommenden Sonnabend wird die Plandiskussion 1963 an der Karl-Marx-Universität mit einer Vertrauensleuteversammlung im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts eröffnet. Der Rektor, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, wird vor den Gewerkschaftsfunktionären den Planvorschlag der Karl-Marx-Universität für das Jahr 1963 begründen und erläutern. Am 5. September wird der Rektor mit den Dekanen und Fachrichtungsleitern über die Plandirektive beraten. Anschließend werden in allen Bereichen der Universität die speziellen Planvorschläge in Beratungen der Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten diskutiert.

Die breit angelegte Plandiskussion, die in den Betrieben schon längere Zeit geführt wird, soll mit Hilfe des demokratischen Mitentscheidens aller Universitätsangehörigen, alle Mittel und Möglichkeiten für eine praxisverbundene Forschung und Lehre aufdecken. Es soll beraten werden,

wie wir bei der Stärkung des ökonomischen und wissenschaftlichen Potentials des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates und seiner Friedenspolitik noch aktiver mitwirken können. Insbesondere soll an der Universität über folgende Fragen gesprochen werden: Nutzeffekt und Produktivität der einzelnen Institute und Kliniken, Orientierung auf volkswirtschaftliche Schwerpunkte, Ausbau einer wirkungsvollen Praxisverbindung, Verbesserung der Lehre und Erziehung, Erhöhung der Qualität des wissenschaftlichen Nachwuchses, Aufdecken aller Reserven für die Forschungs- und Lehrstätigkeit.

### Kommentar

#### Notwendiger Brand(t)schutz

Unser antifaschistischer Schutzwall an der Staatsgrenze in Berlin, der „cordon sanitaire“, ist nun ein gutes Jahr alt. Wer im vergangenen August noch nicht bis ins letzte begriff, warum wir ihn als „antifaschistisch“ bezeichnen, dem dürfte das durch die jüngsten Westberliner Ereignisse klargeworden sein.

Brandt, Adenauer und Lübke haben immer wieder die niedrigsten Instinkte des Revanchisten-Mobs geweckt, haben wieder alle Vernunft die Westberlinerfrage in einer Weise hochgespielt, daß eine solche gefährliche Situation entstehen konnte. Sie haben diese Ausschreitungen bewußt organisiert, weil sie hofften, so ihre revanchistische Politik zu verwickeln. Ihre revanchistische Zielsetzung beweist eindeutig die vor einer Woche abgegebene öffentliche Erklärung eines Regierungssprechers in Bonn: Eine Verletzung der Staatsgrenzen der DDR sei „keine Grenzverletzung im Sinne des Völkerrechts“. Wir kennen diese Genoveneren bereits aus der Geschichte. Die Nazis haben 1938/39 die österreichische, tschechoslowakische und polnische Grenze auch nicht völkerrechtlich anerkannt, um ihre geplante Aggression ungehindert durchführen zu können.

Heute schreit Brandt: „Die Mauer muß weg.“ Die „Deutsche Soldatenzeitung“, dieses mit Ultrageldern subventionierte übliche Revanchistenblatt, interpretiert das für die Halbwelt: „Nehmt Bulldozer und reißt die Mauer ein.“ Das gleiche Hetzblatt verriet mit seiner Schlagzeile „Breslau - Königsberg - Eger - Danzig - Stettin werden wieder deutsch“, was dahintersteckt. Westberlin soll nur der Ausgangspunkt sein. Westberlin ist - man kann es nicht oft genug wiederholen - damit auch der letzte weiß, warum es geht - zum Hauptzentrum des westdeutschen Revanchismus und damit zur größten Kriegsgefahr in Europa geworden.

Es ist den Banner und Westberliner Ultras nicht gelungen, die Jugend für ihre revanchistische Politik zu mißbrauchen? Nichts wäre falscher, als aus der Tatsache, daß sich der randallierende Mob zum großen Teil aus Halbwitzigen - und auch Studenten - zusammensetzte, eine solche Schlußfolgerung zu ziehen.

Die westdeutsche Studentenzeitung „konkret“ gibt in ihrer jüngsten Ausgabe (8.1962) der wachsenden Unruhe unter der Studentenschaft über diese verdrängenbringende Politik Raum: „Die Mehrheit der Menschen auf diesen gefährdeten Planeten zieht Koexistenzregime Kriegsspiel vor, deshalb unter anderem wird über Berlin verhandelt.“ „konkret“ neigt sich durchaus imstunde, historische Parallelen richtig auf die Lage in Westberlin anzuwenden: „Sprengstoff hilft nicht (siehe Algier). Verhandeln hilft (siehe Laos).“

Natürlich haben es diese realistisch denkenden Jugendlichen schwer, sich gegen die Ultras durchzusetzen. Die Zeitschrift schildert in der gleichen Ausgabe, mit welchen Methoden diese gegen Andersdenkende vorgehen und erklärt damit das ganze demagogische Geschrei der Brandt-Mannschaft über „Freiheit und Demokratie“. Als Studenten der (sogenannten) Freien Universität Berlin vor kurzem in einem Brief an Präsident Kennedy ihrer Beunruhigung über den gefährlichen Kurs der

### Erntehilfe auch unsere Sache

An alle Studenten der Karl-Marx-Universität!

Die Ernte ruft! Bei der Einbringung des Getreides darf kein Tag verloren gehen. Alle müssen den Genossenschaftsbauern helfen, mit der verlustlosen Ernte unsere Republik zu stärken. Wir rufen alle Studenten auf!

Meldet euch sofort in euren Heimat- oder Urlaubsorten bei den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften! Helft mit, daß keine Deziern Getreide verlorengeht.

Freundschaft! FDJ-Kreisleitung Karl-Marx-Universität

### ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Prof. Dr. rer. nat. habil. Heinz Holzapfel zum Professor mit vollem Lehrauftrag für das Fachgebiet Analytische Chemie.

Dozent Dr. rer. nat. habil. Manfred Mühlstädt zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet Organische Chemie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

In einem Abstellraum in der Stephanstraße 10 nimmt Prof. Lampeter eine Schutzfolie von einem Gerät. Es handelt sich um ein Flammphotometer im Werte von 1866 DM, angeschafft im Jahre 1953. Seitdem so gut wie unbenutzt, denn in den jetzigen Räumlichkeiten des Instituts für Grünland und Feldfutterbau ist kein Platz, ein chemisches Laboratorium aufzustellen. Aber die Ausrüstung zu diesem Laboratorium ist vorhanden, 32 Posten umfasst die Inventarliste des Labors und reicht von Laborbecken, Skalengalvanometern, Zenitfragen, Chemikalienschranken bis zu Laborwagen und Stickstoffbestimmungsapparaten. Der Wert bestimmt einige zehntausend DM. Die Geräte befinden sich in tadellosem Zustand - im Abstellraum. Nur mit wenigen Geräten können ab und zu kleinere Arbeiten durchgeführt werden. Dabei schreit die Forschungsarbeit in diesem Institut geradezu nach dem Labor, dabei stehen im Versuchsgut Abtaunedorf Räume und eine alte Brennerlei, die sich zum Umbau eignet, frei... Ein Dornröschen, das unserer Landwirtschaft Millionen bringen könnte, wartet auf ihren Prinzen.

Wir sind ins Institut für Grünland und Feldfutterbau gekommen, um mit dem Institutsdirektor, Prof. Dr. Lampeter, über Probleme der Plandiskussion 1963 zu sprechen. Worin besteht das Profil des Instituts, möchten wir wissen, wie ist die Forschung auf wichtige volkswirtschaftliche Probleme orientiert?

Vorrangig ist am Institut der Aufbau der Abteilung Grünland. Dafür sollen Außenstellen im Erzgebirge und im Bezirk Leipzig eingerichtet werden. Im Grünland schlummern noch große volkswirtschaftliche Reserven, die in den Genossenschaften für die Tierernährung nutzbar gemacht



### 1660 neue Kommilitonen

Am Montagvormittag begann an der Karl-Marx-Universität die Einschreibung der Neumatrikulierten. Auch diese beiden zukünftigen Pharmaziestudentinnen empfingen ihr Studienbuch. Heide Nocon (rechts), 20 Jahre jung, hat bereits zwei Jahre als Apothekenhelferin gearbeitet. Die 18jährige Hella Kothig besitzt einjährige praktische Erfahrung. Beide beginnen ihr Studium mit einem Vorgespräch mit dem Leiter der Leipziger Apotheken.

1660 neue Studenten werden im Herbstsemester an der Karl-Marx-Universität das Studium aufnehmen. Am stärksten sind mit 500 Neumatrikulierten die künftigen Mediziner und Zahnmediziner vertreten. 290 Studenten beginnen mit dem Lehrestudium. Die Immatrikulation erfolgt für insgesamt 32 verschiedene Fachrichtungen. Zum erstenmal werden die Fachrichtungen Arabistik und Afrikanistik belegt. Große Bedeutung gewinnt auch das Dolmetscher-Studium, das außer am Dolmetscher-Institut in diesem Studienjahr auch an allen philologischen Instituten der Philosophischen Fakultät betrieben wird. Während im vergangenen Jahr 60 Studenten für die Dolmetscherfachrichtung immatrikuliert wurden, sind es in diesem Jahr 120.

Einen großen Gewinn für eine praxisverbundene und erzieherisch wirksame Ausbildung bedeutet die Tatsache, daß etwa 80 Prozent der Studenten vor Beginn des Studiums in einem industriellen oder landwirtschaftlichen Betrieb gearbeitet oder ihren Ehrendienst bei der Nationalen Volkswache abgeleistet haben. Das entspricht einer Steigerung von 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Gegensatz zu den undemokratischen Verhältnissen in Westdeutschland entspricht die soziale Zusammensetzung des kommenden ersten Semesters den natürlichen Verhältnissen der Bevölkerung. 42 Prozent der neuen Studenten sind Mädchen.

Von Anfang an werden die Studenten ihre Verbundenheit mit den Werktätigen in der Landwirtschaft beweisen, da das Studienjahr Mitte September mit einem dreiwöchigen Ernteeinsatz in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften des Bezirkes Frankfurt/Oder beginnt. (Siehe dazu die Mitteilung auf Seite 2.)

### Gäste aus Havanna

Eine offizielle Delegation des revolutionären Universitätsrates der Republik Kuba, die gegenwärtig die Deutsche Demokratische Republik bereist, besuchte am 22. und 23. August 1962 unsere Universität. Die Delegation stand unter der Leitung des Mitgliedes des Obersten Rates der Regierung der Republik Kuba, Prof. Dr. Garcia, von der Fakultät für Rechtswissenschaften der Universität Havanna. Ferner gehörten der Delegation die namhaften Wissenschaftler Prof. de la Arena, Direktor des Instituts für Biologische Wissenschaften,

Prof. Dr. Lines, Direktor des mikrobiologischen Labors der Veterinärmedizinischen Fakultät, Prof. Dr. Olga Lopez vom Institut für Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Universität Havanna und Prof. Monterde, Direktor der Chemie-Ingenieur-Schule an der Universität Las Villas in Santa Clara an.

Die Gäste studierten die Erfahrungen des Hochschulwesens in der Deutschen Demokratischen Republik.

Im Auftrage des Rektors der Karl-Marx-Universität (Fortsetzung auf Seite 2)

## Dornröschen möchte Millionen bringen

werden müssen. Auf den Feldern der LPG „Clara Zetkin“ in Bockwitz bei Leipzig soll die Kleegrasweide näher untersucht werden. Es muß der Nachweis erbracht werden, daß die Weidenutzung auf Kleegras rentabler als die Ernte des Grünfutters ist. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen

Steigerung der Saatguterträge. Die Bedeutung dieser Forschungsaufträge liegt darin, daß heute die Futtermittelproduktion infolge der Verwendung ungeeigneten Saatgutes wenig befriedigen. Es müssen daher Anstrengungen unternommen werden, die Saatguterträge auf den vorhandenen Vermehrungsflächen zu vergrößern und mit dem vorhandenen Saatgut rationell umzugehen. Dazu gehören zahlreiche Versuche, um die geeigneten Gemische und die geeigneten Aussaatmethoden herauszufinden. Prof. Lampeter schätzt, daß durch unsachgemäße, unrationelle Aussaat gegenwärtig ein Drittel des wertvollen Saatgutes verlorengeht. Die Erforschung der Verlustquellen und die Einführung entsprechender Maßnahmen würde einen Gewinn von Millionen DM und Devisen bedeuten. Prof. Lampeter ist überzeugt, daß in dieser Richtung rasch Ergebnisse erzielt werden, die unbedingt sofort in die Praxis umgesetzt werden müssen. Ein wichtiges Problem ist auch die Verhinderung von Ernteverlusten, die gerade bei der Saatguterzeugung mitunter noch beträchtlich sind.

stehtungen mit den Grünlandagronomen, den Feldfutterbaubotikern und anderen Leitern der sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe durchzuführen. Von größter Bedeutung wird auch die Gemeinschaftsarbeit der verschiedenen Institute der Landwirtschaftlichen Fakultät sein.

Abschließend äußerte sich der Direktor des Instituts für Grünland- und Feldfutterbau zu einigen ökonomischen Fragen der Arbeit des Instituts. Prof. Dr. Lampeter, der erst kurze Zeit an unserer Universität ist, möchte das Institut aus der Stadt heraus in das Versuchsgut Abtaunedorf verlegen. „Das Institut muß am Objekt sein. Es ist für die Forschungsarbeit außerordentlich wichtig, daß wir jeden Tag in der Praxis sind“, sagte Prof. Lampeter. Durch die Standortverlegung des Instituts würde auch sehr viel Arbeitszeit der Mitarbeiter, die auf der Straßbahn zwischen Institut und den Feldern des Versuchsgutes hin und her pendeln, eingespart werden.

In Abtaunedorf stehen tatsächlich Räume leer, in die das Institut nach einem kleinen Umbau einziehen könnte. Eine leerstehende Brennerlei könnte in ein chemisches Labor umgewandelt werden, ohne das die dringenden Forschungsvorhaben leere Pläne blieben. Die Geräte dazu waren schon jahrelang darauf.

Es scheint uns notwendig, bei der Plandiskussion 1963 darüber zu sprechen, ob es zu verantworten ist, wenn ein komplettes chemisches Labor, das dringend für volkswirtschaftlich außerordentlich bedeutungsvolle Forschungsarbeit auf dem Gebiet des Grünlandes und des Feldfutterbaus benötigt wird, noch weitere Jahre in gemieteten Abstellräumen ungenutzt herumsteht. Der Nutzeffekt der wissenschaftlichen Arbeit sollte auch hier der Maßstab für verantwortliche Entscheidungen sein.

### UZ-Interview zur Plandiskussion 1963

sollen sofort in der landwirtschaftlichen Produktion eingeführt werden.

Das Institut ist für die gesamte Deutsche Demokratische Republik Leitinstitut für das Gebiet Biologie des Grünlandes und Unkrautbekämpfung auf Grünland sowie Entkrautung von Gräben. Alle Forschungsarbeiten, die von landwirtschaftlichen Instituten der Republik auf diesem Gebiet durchgeführt werden, werden hier von Prof. Lampeter koordiniert und zusammengefaßt.

Auf dem Gebiet des Feldfutterbaues hat das Institut im Versuchsgut Abtaunedorf gute Voraussetzungen für wirksame Feldversuche. Insbesondere werden Probleme des Maisanbaus und des Maismischanbaus untersucht. Die Versuche werden durchgeführt, um noch höhere Futtererträge in den Genossenschaften zu sichern.

Zwei wichtige Forschungsaufträge wurden mit der VVB Saatgut abgeschlossen. Einmal heißt das Problem: Saatgutsparende Aussaatmethoden. Zum anderen